Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 117 — Mittwoch, den 30 September 1931 — 80. Jahrgang

Japan droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund

Gegen jede Einmischung des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Streit — Der Rat verhandelt erneut über die Beilegung des Konflikts

Tokio. Der japanische Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse, daß die japanische Armee trotz des Beschlusses des Völkerbundes in China verbleibe. Wenn der Völkerbund weiter in die chinesisch-japanischen Interessen eingreife, so werde die japanische Regierung gezwungen sein, die Forderungen der japanischen Oeffentlichkeit, aus dem Völkerbund auszutreten, in die Wirklichkeit umzusetzen.

*

Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat der japanische Außenminister dem japanischen Vertreter in Genf neue Instruktionen zugehen lassen. Die japanische Regierung schlägt vor, daß der Völkerbund seine Einmischungspolitik in den Ostasien-Konflikt aufgibt, da jede Einmischung nicht den Interessen des Friedens dienen würde.

Chinesisch-japanischer Streit erneut vor dem Rat

Genf. In stundenlangen Verhandlungen erörterte der Völkerbundsrat am Montag von neuem den japanisch-chinesischen Streitfall, ohne daß ein Fortschritt erzielt werden konnte. Der chinesische Vertreter stellte verschiedene Forderungen, die der japanische Regierungsvertreter aber ablehnte. Er trat für eine ausschließlich aus Chinesen und Japanern zusammengesetzte Kommission zur Behandlung der Räumungsfrage ein.

Lord Robert Cecil schloß sich diesem Vorschlag an und betonte, daß der Völkerbund nur Maßnahmen ergreifen sollte, falls diese Kommission zu keinem Ergebnis komme. Da keine Klarheit über die Anträge zu erzielen war, wurden die Verhandlungen abgebrochen. In der Schlußsitzung des Völkerbundes am Dienstag wird über die vom Rat auf Grund des Artikels 11 ergriffenen Maßnahmen zur Regelung des Streitfalles berichtet werden.



Sie lebten bei 60 Grad Kälte

Dr. Georgi (links), Peter Freuchen (Mitte) und Dr. Sorge (rechts), die Gefährten des auf tragische Weise im Grönlandeis umgekommenen deutschen Forschers Professor Dr. Wegener, trafen auf der Rückreise in Kopenhagen ein.

Amerika übernimmt Englands Erbe

Uebergang der Weltherrschaft vom Pfund zum Dollar

New York. Wie die „New York Times" aus Washington meldet, fühlen die Regierungskreise seit der Krise des englischen Pfundes die Notwendigkeit, die bisherige englische Weltführerschaft zu übernehmen. Langsam tastend und ständig darauf bedacht, Zeit zu gewinnen, sucht das Weiße Haus den richtigen Weg zu finden. Es würden aber vielleicht Jahre vergehen, ehe die Amerikaner erfolgreich die weltpolitische Rolle spielen könnten, die ihnen durch die letzten Ereignisse aufgezwungen wurde. Es herrscht die Ansicht vor, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Weltpolitik seit 1914 eine allzu starke gewesen sei, weshalb man geneigt sei, die Interessen gegenwärtig weiter auszudehnen

Professor Keynes zur englischen Währungskrise

London. Der bekannte Volkswirtschaftler Professor Keynes, der stets ein Gegner des Goldstandards in England und den gegenwärtigen Verhältnissen war, hält es, wie er im „Sunday Expreß" darlegt, angesichts der großen Reserven Englands für ausgeschlossen, daß das Pfund einer Katastrophe entgegengeht und meint, daß man sich mehr wundern müßte, wenn Deutschland nicht in absehbarer Zeit dem englischen Beispiel folge. Nach seiner Ansicht bedeutet die neue englische Finanzpolitik einen Vorstoß gegen die Exportkraft Amerikas und Frankreichs. Es ergäben sich aus dieser Lage zwei Möglichkeiten: Entweder müsse England versuchen etwa drei Viertel der ganzen Welt, einschließlich des britischen Weltreiches, dazu zu veranlassen, ein neues Währungssystem zu entwickeln, das an den Preisen der Rohmaterialien gerechnet, stabil ist, oder man müsse fragen, ob die Länder mit Goldstandard ein Interesse daran hätten, die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen England bereit ist, sich einem völlig neu zu gestaltenden Goldstandardsystem wieder anzuschließen.

Dr. Ernst Reichskommissar für das Bankgewerbe

Berlin. Der bisherige Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ist zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt worden.

Klare Fronten bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen

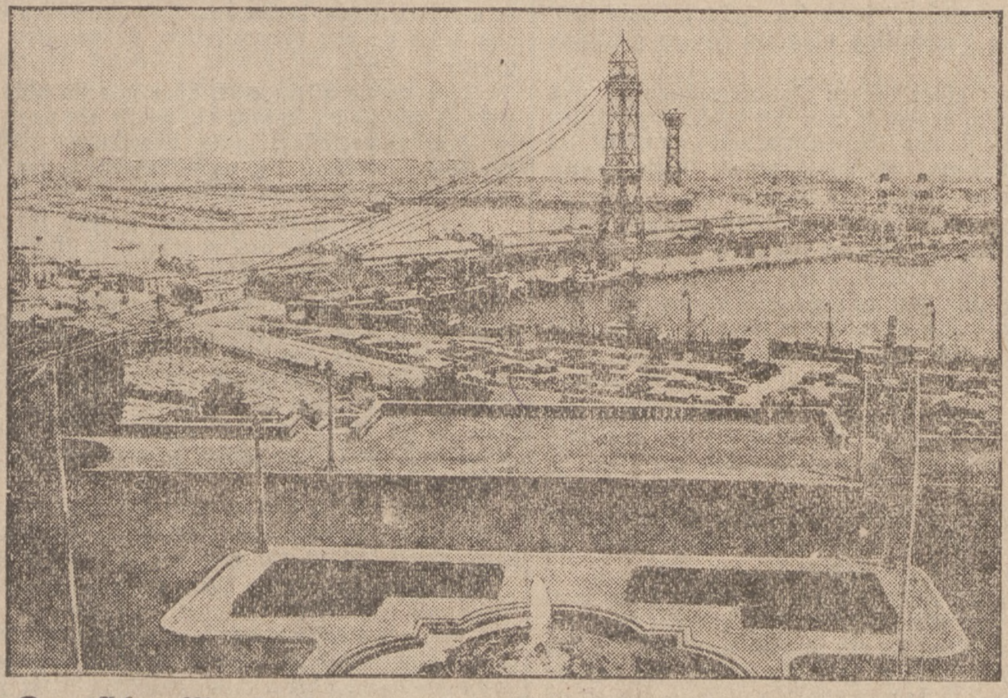
Genf. Die bisherigen Versuche, innerhalb des engeren Redaktionsausschusses zu einer Einigung über den italienischen Vorschlag eines einjährigen Rüstungswaffenstillstandes zu gelangen, wurden heute im Plenum des Abrüstungsausschusses fortgesetzt. In den in den letzten Tagen geführten vertraulichen Verhandlungen über den italienischen Vorschlag hat sich jedoch zum ersten Male eine einheitliche Front der Regierungen von England, der Vereinigten Staaten, Italien und Deutschland sowie den skandinavischen Staaten gebildet, die gemeinsam mit allen Mitteln auf ein Rüstungsstillstandsabkommen ab 1. November für die Dauer eines Jahres drängen. Der Widerstand liegt nach wie vor ausschließlich bei der französischen Staatengruppe. Lord Robert Cecil verlangte im Plenum mit großem Nachdruck, daß man sich auf eine einfache Entschließung einige. Der Vorschlag wurde jedoch von polnischer Seite bekämpft. Die Verhandlungen mußten schließlich wiederum ergebnislos abgebrochen werden, da keine Einigung zu erzielen war.

Abrüstungsfrage Hauptgegenstand beim Besuch Lavals in Washington

Berlin. Wie nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington im Weißen Haus verlautet, soll beim Besuch Lavals die Abrüstungsfrage den hauptsächlichen Gegenstand der Besprechungen zwischen Hoover und dem französischen Ministerpräsidenten bilden. Weder die Schaffung eines Konsultativpaktes noch die internationale Schuldenfrage dürften von Amerika aus angeschnitten werden.

Anschlag auf den chinesischen Außenminister

Schanghai. Nach einer Meldung aus Nanking wurde am Sonntag der chinesische Außenminister Dr. Wang beim Betreten des Außenministeriums von chinesischen Studenten überfallen, die mit Stöcken und Schlagringen auf ihn einschlugen, bis er mit starken Verletzungen zusammenbrach. Die Studenten sollen die Tat aus patriotischen Gründen verübt haben, weil der Außenminister nicht die nötigen Schritte im Völkerbund unternommen und Genf nicht gezwungen habe, aktiv gegen Japan vorzugehen.



Deutsche Werke bauen eine Schwebebahn in Barcelona

Blick auf die Anlagen der riesigen Seilschwebebahn, die das vor Barcelona liegende Seebad mit dem Berg Montjuich bei Barcelona verbindet. Die Stationen der Bahn liegen auf Türmen von 70 und 100 Meter Höhe, um den Schiffsverkehr des Hafens, den die Schwebebahn überquert, nicht zu behindern. Die Bahn, deren Länge 1320 Meter beträgt, ist eine neue Sehenswürdigkeit Barcelonas.

Das Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen

Berlin. Von maßgebender deutscher Seite wird zu den deutsch-französischen Besprechungen in Berlin erklärt, daß der Verlauf der Besprechungen beherrscht gewesen sei von der absoluten

Notwendigkeit engster deutsch-französischer Zusammenarbeit,

nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern zur Rettung Europas und darüber hinaus zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Diese Auffassung habe die gesamten Besprechungen beherrscht. Das sei auch in der Unterredung, die am Montag vormittag zwischen dem Reichspräsidenten und den beiden französischen Ministern stattgefunden habe, zum Ausdruck gekommen. Deutscherseits habe man mit den französischen Staatsmännern in diesen Tagen eine vertrauensvolle Aussprache gesucht und gefunden. Diese Aussprache habe sich nicht nur beschränkt auf die praktische Zusammenarbeit,

man habe vielmehr auch den Blick in die Zukunft gerichtet.

Daß man hierbei auch an die allgemeine Währungskrise und an die Weltkrise gedacht habe, verstehe sich von selbst. Man habe aber den Beschluß, hierfür eine Lösung zu suchen, zunächst zurückgestellt. Nach eingehender diplomatischer Vorbereitung sei man jetzt überein gekommen,

einen interministeriellen Ausschuß einzusetzen,

der ein Regierungsausschuß sein werde. Er werde aus Regierungsmitgliedern bestehen, die dazu bestimmt würden. Außerdem würden aus den Kreisen

der Wirtschaft, der Finanz und des sozialen Lebens berufene Vertreter je nach Maßgabe der Aufgabe hinzugezogen werden.

An der Spitze des Ausschusses stehe jeweils ein deutscher oder französischer Minister, je nachdem der Ausschuß in Berlin oder in Paris tage. Außerdem werde ein Generalsekretariat eingerichtet werden, das die Organisation des Ausschusses überwache. Es handele sich, so wird weiter erklärt, in erster Linie um die Wirtschaftsfragen, die beide Länder interessierten. Zu dem Aufgabenkreis des Ausschusses gehören u. a. die Kartellfragen und ganz allgemein gesprochen die Frage des Ausbaues der Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsbeziehungen. Es sei ferner ins Auge gefaßt,

keinerlei einseitige deutsch-französische Abmachungen zu treffen,

sondern sich im Rahmen der bestehenden internationalen Abmachungen zu halten. Der Ausschuß solle so elastisch wie möglich gestaltet sein. Die Bedeutung des Ausschusses dürfe nicht unterschätzt werden. Er habe vor allem Bedeutung auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit überhaupt. Man habe ein Instrument geschaffen, das geeignet sei, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu vertiefen.

Der interministerielle Ausschuß dürfte nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten voraussichtlich Mitte Oktober zusammentreten. Er solle ein Kristallisationspunkt sein für weitere Fragen, die später noch zu lösen seien. Entgegen anderslautenden Meldungen sei übrigens nicht beabsichtigt, irgendwelche Maßnahmen in der Richtung von Zollerhöhungen zu treffen. Die Frage der weiteren Kartellierung habe man naturgemäß mit in den Aufgabenkreis des Ausschusses hineingezogen. Was die Frage des See- und Luftverkehrs angehe, so sollen auch hier Abmachungen im internationalen Rahmen getroffen werden, um dem ruinösen Wettbewerb auf diesem Gebiete entgegenzutreten. Ueber die Frage der Kolonialmandate sei, wie mitgeteilt wird, nicht gesprochen worden. Dagegen habe man sich über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf Gebieten außerhalb Deutschlands und Frankreichs unterhalten.



Das Münchner Oktoberfest hat begonnen

Festteilnehmer in mittelalterlicher Tracht ziehen auf Wagen über die Theresienwiese.

Auf der Theresienwiese in München ist das große Herbstfest Bayerns, die Oktoberwiese in vollem Gang. Ursprünglich sollte das Fest dieses Jahr nicht stattfinden. Um so größer ist nun die fröhliche Ausgelassenheit, da es doch — allen schweren Zeiten zum Trotz — gefeiert wird.



Brüning begrüßt Laval vor der Reichskanzlei

Der erste Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Berlin galt dem Reichskanzler.

Der Besuch Lavals und Briands bei Hindenburg

Berlin. Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand trafen, in Begleitung des Botschafters Francois Poncet am Montag vormittag um 10,30 Uhr im Reichspräsidentenpalais ein. Der Besuch bei Hindenburg dauerte zehn Minuten. Vor dem Hotel Adlon und in der Wilhelmstraße hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden. Die Absperrungen der Polizei sind stark verringert worden. Man sah nur Unter den Linden verstärkte Polizeistreifen und vor dem Reichspräsidentenpalais ein größeres Polizeiaufgebot. Um 10,45 Uhr kehrten die Minister in ihr Hotel zurück.

Rücktritt Lord Readings im Falle von Neuwahlen

London. Während des Wochenendes sind „Daily Herald" zufolge erneut Versuche gemacht worden, die Ausschreibung von Neuwahlen zu verschieben. Auch die Liberalen hätten wiederum ihren ganzen Einfluß gegen Neuwahlen geltend gemacht. Lord Reading habe sich jetzt entschieden zurückzutreten, falls Neuwahlen angekündigt würden. Gandhi erklärte, daß die Aussichten der englisch-indischen Konferenz durch Neuwahlen gefährdet würden und daß er nicht auf ewig in London bleiben könnte. Während „Daily Expreß" behauptet, daß diese Einwendungen bereits als erledigt angesehen werden können, meldet die „Times", daß die Verhandlungen noch nicht beendet seien. Die Entscheidung könnte sich noch ein paar Tage hinziehen.

Der Goldstandard in Schweden aufgehoben

Stockholm. Schweden hat sich nunmehr genötigt gesehen, die Goldeinlösung der schwedischen Noten zunächst für die Zeit vom 28. September bis 30. November aufzuheben. Der Goldvorrat der schwedischen Reichsbank wurde während der letzten Tage überaus stark in Anspruch genommen und in der vergangenen Woche allein um 100 Millionen verkürzt. Die Hoffnungen auf Kredite aus Frankreich oder Nordamerika haben sich zerschlagen. Die Ausfuhr von Geldmünzen und Goldbarren wurde verboten. Gestern waren in Stockholm auch die Leiter der Staatsbanken von Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark zur Beratung versammelt.

Niederlage der Nanking-Armee?

Moskau. Nach russischen Meldungen sollen die chinesischen roten Armeen von Kiangsi den dortigen Truppen der Nanking-Regierung eine ernste Niederlage beigebracht haben. Eine Nanking-Division soll vollständig vernichtet sein, zwei weitere sollen die Hälfte ihres Bestandes verloren haben. Der Erfolg der roten Truppen würde eine ernste Bedrohung der Stadt Nantschang bedeuten.



51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du bauschst die harmlose Affäre mit Carini zu einer Tragödie auf, du wirst Udo mit Vorwürfen empfangen, wenn er zurückkommt, wirst ihm und dir wieder einen oder zwei Tage verderben. Wirst bei der nächsten Gelegenheit ihm von neuem einen Vorwurf, eine Szene machen. Und wirst so keine Harmonie und kein wirkliches Glück zwischen euch aufkommen lassen. Siehe, Uschi, ich will doch euer Glück, Udos sowohl wie das deine. Darum sage ich dir das alles, auch daß du versuchen sollst, dich zu ändern. Denn so, wie du heute bist, paßt du nicht als Udos Frau."

Sie erschrak selbst über dieses letzte Wort. Sie wollte es zurücknehmen, beschwichtigen. Da sagte Uschi:

„Du hast sicher recht mit allem, Mama. Ich werde Udo ganz gewiß nicht mit Vorwürfen empfangen. Er soll nicht mehr unter mir leiden."

„Uschi, Kind," rief Ellen erfreut. „Wie froh bin ich, daß du mir meine Worte nicht verübelst, daß du sie so aufgefaßt, wie sie gemeint sind, daß du gut und vernünftig bist. Glaube mir, mit wenig gutem Willen geht alles."

Uschi antwortete nicht. Ihr seltsam versteinertes Gesichtchen gab Ellen zu denken. Es paßte nicht zu ihren ruhigen und besonnenen Worten.

„Wir wollen jetzt ein bißchen spazieren gehen und uns von erfreulichen Dingen unterhalten, Uschi," schlug sie vor.

Aber die junge Frau bat: „Ich möchte mich hinlegen und zu schlafen versuchen. Bitte, geh' nur allein, Mama, laß mich hier."

„Wie du willst," meinte Ellen enttäuscht. Sie wäre jetzt gern mit der Schwiegertochter zusammen geblieben, um ihren Vorwürfen durch doppelt freundliches Plaudern die Schärfe zu nehmen. Denn sie wollte in dieser jungen Ehe ja nur bessern und heilen und keinem wehe tun. Sie fühlte, sie hatte sich hinreißen lassen, hatte ganz gewiß zuviel gesagt. Aber nun wollte sie das beendete Gespräch nicht noch einmal anfangen, wollte auch Uschi, die ganz ruhig schien, nicht von neuem erregen.

„Dann also bis nachher," sagte sie. „Es tut mir leid, daß du den schönen Nachmittag nicht im Freien genießen willst."

Uschi wehrte mit einer müden Handbewegung ab und Ellen ging. Unruhig, ärgerlich über sich selbst, unzufrieden über Udos Reise, die sie vor Uschi entschuldigt und verteidigt hatte, kleidete sie sich um. Horchte dann an Uschis Schlafzimmertür. Von innen drang kein Laut zu ihr.

Sie wird sich hingelegt haben und schon schlafen, dachte Ellen. Schloß behutsam die Tür ab und ging in den sonnendurchfluteten Mainachmittag hinaus.

Aber sie wurde nicht froh auf ihrem Spaziergang. Ein unbegreiflicher Druck lag über ihrem Fühlen. Eine tiefe Verstimmung wollte nicht von ihr weichen.

XXIV.

Uschi hörte die Schwiegermutter das Haus verlassen. Sie schlief nicht, wie Ellen glaubte. Sie hatte sich gar nicht hingelegt. Sie hatte Müdigkeit nur vorgetäuscht, um allein zu bleiben.

Ihr war sehr elend zu Sinn. Sie fühlte sich totunglücklich wie niemals zuvor in ihrem Leben. Sie fühlte sich überflüssig und ganz und gar nutzlos auf der Welt.

Ihr Mann war mit einer fremden, verhaßten Frau fortgefahren, er hatte ihre Bitte nicht beachtet, er hatte sie allein zurückgelassen. Das schien ihr ein Zeichen mangelnder Liebe zu sein. Ihre Schwiegermutter hatte ihr erklärt, daß sie Udo nicht glücklich mache, daß sie unpraktisch, untüchtig, mit einem Worte zwecklos in seinem Leben sei. Nur aus sich selbst würde Ellen wohl nie so zu ihr gesprochen haben, gewiß, ganz gewiß hatte Udo sich über sie bei der Mutter beklagt. Soweit war es also schon in ihrer Ehe gekommen.

In ihrer Erregung, in ihrer Traurigkeit sah und fühlte Uschi alle Dinge verkehrt. Sie empfand nur Vernachlässigung, sie hatte nur die schweren Anschuldigungen aus Ellens Worten herausgehört. Daß die Schwiegermutter auch ihr Bestes wünschte, daß sie helfen, raten, nützen wollte mit ihren Vorstellungen, begriff Uschi nicht.

Irgend etwas muß geschehen, irgend etwas sich wandeln in unserem Leben, dachte sie. Und aus diesen Gedanken heraus faßte sie den verzweifelten, unbedachten Entschluß, zu gehen.

Jetzt, da sie allein war, überlegte sie nicht weiter. Sie kleidete sich für die Straße an. Packte ein paar Kleinigkeiten in ihren Kupeekoffer, hastig, überstürzt. Zählte ihr Geld, der Vater hatte es ihr vor wenigen Tagen gesandt. Sie besaß genug, um reisen zu können.

Sie überdachte das Törichte, Falsche ihrer Handlungsweise nicht. Sie war viel zu erregt, zu unglücklich, um überhaupt denken zu können.

Um keinem Bekannten zu begegnen, nahm sie sich am Bayrischen Platz ein Auto und ließ sich zum Lehrter Bahnhof fahren. Sie war noch nie allein gereist. Alles war ihr unangenehm, das Besorgen des Billetts, das Aussuchen des Platzes, als der Zug endlich einfuhr. Solange hatte sie müde und dumpf im Wartesaal gesessen. Nun bekam sie nach langem Suchen noch einen Fensterplatz in einem Abteil zweiter Klasse.

Sie sah hübsch und elegant wie immer aus. Nur das Gesichtchen war verweint, man sah es durch den Puder, die Augenlider waren rot und ein wenig geschwollen.

Sie setzte sich in ihre Ecke. Wartete in fieberhafter Unruhe auf das Abfahrtssignal. Wurde ein klein bißchen ruhiger, als der Zug sich in Bewegung setzte. Nun schloß sie die Augen und versuchte zu schlafen. Lange wollte es ihr nicht gelingen, aber endlich entschlummerte sie doch, überwältigt von Müdigkeit, Trauer und Kummer.

Als sie wieder aus ihrem unruhigen und quälenden Halbschlaf erwachte, hatte der Zug schon Wittenberge passiert. Die Hälfte der Reise war überwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Mein Schnupfen



Nein, ist der Mensch ein ungenügsames Geschöpf! Das ganze Arsenal von Grippe, Katarrh, Husten, Schnupfen, Heiserkeit und ähnlichen Annehmlichkeiten genügt ihm nicht einmal. Der Mensch muß sein eigenes, ihm höchst persönlich gehörendes Leiden darunter haben. Darunter tut er es nicht!

Und so wählt er sich denn aus der Ueberfülle des unerfreulich Gebotenen seine Spezialität, die ihm besonders zusagt. Das wird seine Achillesferse, in die ihn das Schicksal vor allem zu stechen liebt.

Nehmen wir zum Beispiel einmal „meinen" Schnupfen an! Natürlich lasse ich es mir nicht nehmen, meine eigene Spezialität, sozusagen meine Hausmarke, zu führen! Dieser mir persönlich gehörende Schnupfen ist eben mit keinem anderen Schnupfen der Welt zu vergleichen. Mögen Millionen Menschen husten, niesen, kurz, den Schnupfen haben —, das hat mit meinem Privatschnupfen nichts zu tun!

Dieser, mein persönlicher Schnupfen, ist von jener erschreckenden Pünktlichkeit, wie er sonst nur der Steuer und dem Wechsel eigen ist.

Witterungswechsel — peng, ist er da! Zugluft im Nacken — peng, ist er da! Unzeitgemäße Bekleidung — peng, ist er da! Uebrigens richtet er sich gleich häuslich ein, macht es sich direkt gemütlich bei mir!

„Aha!", konstatiert der Mensch, „da habe ich einmal wieder meinen Schnupfen!" Merkwürdigerweise stellt er das mit einem gewissen Unterton der Befriedigung fest. Daher bekommt auch dieser Schnupfen, herausgehoben aus der ungeheuren Menge sämtlicher Erkältungserscheinungen, etwas geradezu Vertrautes, Anheimelndes!

Man behandelt ihn, wie etwa eine Respektsperson, mit der nötigen Rücksichtnahme!

Es gibt Menschen, die sagen „mein Schnupfen", wie andere etwa „mein Orden" sagen würden! Irgendwie dekoriert sich der Mensch mit diesem, seinem Schnupfen.

Viele halten sich einen Hund, eine Katze, einen Vogel, andere begnügen sich mit Blumen, Bildern usw. Es gibt aber Menschen, die nur ihren Husten, Schnupfen, ihr Kopfweh und ähnliches als Lebensdekoration besitzen.

Nimm einem solchen Menschen „seinen Schnupfen" — und nimmst ihm (neben dem Wetter natürlich!) seinen Hauptgesprächsstoff! Ja, noch mehr — eines seiner hauptsächlichsten Lebensinteressen überhaupt!

80. Geburtstag.

Rentier Aron Baer, Vater des Kaufmanns Isidor Baer in Pleß, begeht am Sonntag, den 4. Oktober seinen 80. Geburtstag.

Elisabeth von Raumer 25 Jahre im Dienste christlicher Barmherzigkeit.

Am 1. Oktober 1931 jährt sich der Tag zum 25. Male da Diakonissen-Schwester Elisabeth von Raumer in das von der Schwester Gräfin Eva von Thiele-Winkler begründete und geleitete Mutterhaus „Friedenshort" in Miechowitz eintrat. Dort leitete Schwester Elisabeth 5 Jahre lang die Haushaltungsschule. Im Jahre 1911 wurde ihr dann die Leitung des Altdorfer Waisenhauses übertragen, dem Schwester Elisabeth nunmehr 20 Jahre lang vorsteht. In diesen 20 Jahren hat die unermüdliche Leiterin dieses Hauses elternloser Kinder vor keinen kleinen Aufgaben gestanden. Das Haus mit dem großen Haushalt und der Landwirtschaft stellt Anforderungen, von denen sich Außenstehende kaum einen genauen Ueberblick machen können. Es gab schwere Zeiten zu überwinden, die aber der unermüdlich schaffensfreudige Geist Schwester Elisabeths überwunden hat. Im Verein mit dem helfenden Schwesternkreise ersetzte die Leiterin des Altdorfer Waisenhauses den elternlosen Mädchen die mütterliche Pflege und die väterliche Fürsorge, die die Mädchen lange nach ihrer Entlassung aus dem Hause begleitet. Möge es der Schwester Elisabeth von Raumer vergönnt sein, noch recht lange im Altdorfer Waisenhaus zu wirken, das ihr in der langen Zeit ans Herz gewachsen ist und das ihr so unendlich viel zu verdanken hat.

Violinenkonzert Schwarz findet bestimmt statt.

In einer auswärtigen Zeitung ist die Nachricht verbreitet worden, daß das Konzert des Violinvirtuosen Schwarz wegen nicht genügenden Vorverkaufs abgesagt werden mußte. Diese Nachricht ist unzutreffend. Im Gegenteil wird das Konzert bestimmt am 25. November in Pleß stattfinden.

Der Tod auf der Straße.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auf der Straße Branitz—Kobier der 29jährige Sohn Johann des Gastwirtes Machalitza tot aufgefunden. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß Machalitza am Tage in Sohrau beim Jahrmarkt anwesend war und von dort nachmittags um 5 Uhr die Heimfahrt auf dem Fahrrade antrat. In Sussetz hielt sich Machalitza noch für kurze Zeit in einem Lokale auf und fuhr dann nach Kobier weiter. Unterwegs überraschte ihn der Tod. Ein Herzschlag machte dem Leben ein Ende.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Kirche eine Chorprobe statt. Alle Sängerinnen und Sänger wollen pünktlichst erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Die Budgetkompression abgeschlossen

Sonderbare Erklärungen der Wojewodschaftsbeamten gegenüber der Budgetkommission — Einnahmen 104976202 Zloty, Ausgaben 104966385 Zloty

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejms hat ihre Arbeiten am Sonnabend beendet. Die Verhandlungen haben von 10 Uhr morgens, mit kurzer Unterbrechung, bis nachmittags 2½ Uhr gedauert, wobei das Budget unter Zugrundelegung des Vorschlages auf Kompression durch den Wojewodschaftsrat auf 104 976 202 Zloty in Einnahmen, gegenüber von 104 966 385 Zloty Ausgaben beschlossen worden ist. Das ursprünglich im März festgesetzte Budget, betrug in Einnahmen 112 976 202 Zloty und 112 968 827 Zloty in Ausgaben, so daß etwa die Kompression gegen 8 Millionen Zloty beträgt. Ob dies die letzte Kompression ist, wird die nächste Zukunft lehren, uns scheint, daß die Budgetkommission infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise, recht bald wieder zu einer neuen Kompression wird schreiten müssen.

Man muß es der Budgetkommission und ihrem Vorsitzenden lassen, daß sie ihre Arbeit mit großer Sorgfalt und Vorsicht aufnimmt und durchführt, und es wäre nur zu wünschen, daß diese komplizierten Arbeiten auch beim Wojewoden und den Wojewodschaftsbeamten die notwendige Einsicht einkehren ließen. Das, was man so im Verlauf der Verhandlungen miterlebt hat, zeugt nicht davon, daß es

dem Wojewoden an einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Sejm und den Behörden nicht sonderlich gelegen

ist. Wollte sich die Budgetkommission alle ihre Erfolge zunutze machen, so würde dies zu einer Kompromittierung gewisser Stellen in der Wojewodschaft führen, die nicht geeignet sind, das Vertrauen zu unseren Behörden zu fördern.

Es kommt schon vor, daß man bei soviel Regierungskunst ein wenig durcheinander regiert, daß sich die Beamten, die doch Achtung und Vertrauen beanspruchen, selbst lächerlich machen, scheint ihnen nicht zum Bewußtsein zu kommen. Bezüglich der Durchführung des Budgets, wird wohl im Plenum noch selbst Stellung genommen werden, darüber wollen wir nicht viele Worte verlieren. Am Sonnabend selbst standen einige kritische Positionen zur Behandlung, in welcher man

Aufklärung über den Verbrauch der Subventionen

gefordert hat. Wir haben schon auf die Rada Sportowa hingewiesen, an deren Spitze der Vizewojewode Dr. Saloni steht und beträchtliche Beträge zu verwalten hat. In diesem Jahre hat man gleichfalls Subventionen im Betrage von 14 000 Zloty herausgenommen, und als Abrechnung verlangt wurde, erklärte ein Vertreter des Wojewoden, daß die Verrechnungen bereits der Obersten Kontrollkammer zugestellt worden sind, wovon allerdings dem Chef der Kontrollkammer nichts bekannt war. Nun stellte sich im Verlauf der Sonnabenddebatte heraus, daß diese Abrechnung überhaupt noch nicht der Kontrollkammer zugegangen ist, sondern erst am Freitag abgeschickt wurde, also nach der Monierung durch die Budgetkommission und nicht für das diesjährige Budgetjahr, sondern für vergangene Jahre. Es ist hier nichts mehr und nichts weniger geschehen, als daß

die Budgetkommission irregeführt

wurde, wenn man das Wort „belogen" nicht gebrauchen will. Aehnlich verhält es sich mit der Zusammenstellung des Budgets des Sejms und der Sejmkanzlei. Da wurde erklärt, daß die vorgenommenen Reduktionen im Einvernehmen der Wojewodschaftsrades und der Sejmkanzlei durchgeführt wurden, auch hier mußten sich die Beamten gesagt sein lassen, daß ihre Behauptungen irreführend waren. Bezüglich des Theaters wurden die Abgeordneten in einer Weise aufgeklärt, die nur die Bedenken, daß alles nicht in Ordnung ist, noch bedenklicher stimmen muß. Man hat gegen 450 000 Subventionen verbraucht, hat einen Etat von über 800 000 Zloty, hofft auf etwa 400 000 Zloty Einnahmen und der Rest soll wieder aus Subventionen gedeckt werden.

Für das Deutsche Theater aber hat man erst 40 000 Zloty eingesetzt, dann um 10 000 Zloty gekürzt

und schließlich die Auszahlung an Bedingungen geknüpft, daß sie erst gezahlt werden solle, wenn auch das Polnische Theater seitens des Deutschen Reiches, die gleiche Subvention erhält. Diese Bedingungen haben die polnischen Mehrheitsparteien beschlossen, um sich vor der Zahlung drücken zu können.

Im Verlauf der Verhandlungen wurden auch die Subventionen für die Landwirtschaft, besonders bei Ueberschwemmungsschäden, von 39 000 Zloty auf 69 000 Zloty erhöht. Die Budgetkommission muß aber bei Beratung des kommenden Budgets für das Jahr 1932-33 ihre Erfahrungen geltend machen und entsprechende Beschlüsse fassen, damit einer gewissen Selbstherrlichkeit in der Auslegung des Budgets und seiner Handhabung ein Ende gesetzt wird.

Frauen unterwegs und unter sich.

Wenn Frauen auseinander gehn,
So bleiben sie noch lange stehn.
Die Rede fließt, die Rede rauscht
Und alles wird schön ausgeplauscht.
Ist alles erst vom Herzen 'runter,
Dann werden sie erst richtig munter,
Doch ist's auch dann nicht abzusehn,
Wann sie wohl auseinandergehn.
Versagt auf kurze Zeit die Lunge,
Sofort zieh'n sie sich an der Zunge,
Symbolisch nur gemeint, natürlich,
Und siehst du wohl, — es ist possierlich —
Gleich fließt das Brünnlein Plauschequelle,
Von neuem und mit gleicher Schnelle.
Zuerst erscheint das Thema „Kind",
Das Wunderkind, wie jeder find't.
Dann kommt die nationale Frage,
Der vielbesproch'nen „Mädchenplage".
Dann kommt in buntem Hin und Her
Bald „diese" dran, bald wieder „der".
Von allen hört man nur das „Beste",
Kein Fleckchen fällt auf Schurz und Weste,
Da sind sie „Engel" allzumal.
Ist ausgepumpt man radikal,
Dann denkt man erst ans Abschiednehmen,
Man muß nach Hause sich bequemen.
Denn nebenbei hat man auch Pflichten:
Man hat die Mahlzeit herzurichten,
Den Eh'gemahl hold zu empfangen,
Die art'gen Töchter und die Rangen
In Reih' und Ordnung aufzustellen,
Den Hund ermahnen, nicht zu bellen,
Und sonst was alles dran und drum,
Na, kurz, man bringt sich richtig um. (Alexy.)

Beskidenverein Pleß.

Der Vorstand des Beskidenvereins hat in seiner am Sonnabend abgehaltenen Sitzung beschlossen, anläßlich des 20jährigen Bestehens des Plesser Beskidenvereins, am Sonnabend, den 10. Oktober ein gemütliches Beisammensein für die Vereinsmitglieder zu veranstalten. Mit Rücksicht auf die schwere Zeit mußten alle weitergehenden Pläne für die Ausgestaltung des Jubelfestes zurückgestellt werden. Der Familienabend wird um 8 Uhr abends beginnen. — Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen.

Parzellierung des Pachtgutes Kreutzdorf.

Nach Rudoltowitz, Guhrau, Sussetz und Urbanowitz wird im Januar n. J. auch das Pachtgut Kreutzdorf, das von Oberamtmann Nolda bewirtschaftet wurde, in den Besitz der Siedlungsgesellschaft „Slonzak" übergehen. Das Gut hat einen Areal von 300 Hektar. Hierzu kommen noch 800 Morgen Ländereien, die die Fürstliche Mietszinskasse selbst verpachtete.

Tichau.

Kellermeister Stenzel in Tichau und Frau Gemahlin begehen am 30. d. Mts. das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 4. Oktober (Rosenkranzablaß): 6.30 Uhr: Stille heilige Messe; 7.30 Uhr: Polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen für die deutschen Rosen; 10.30 Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen, anschließend Einweihung des Erweiterungsbaues der Kirche. — Vom 1. Oktober ab finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsche Rosenkranzandachten statt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Tagesordnung der nächsten Sejmsitzung

Am Mittwoch findet die erste Sitzung des Schlesischen Sejms nach den Sommerferien statt, die eine Tagesordnung von 11 Punkten zu erledigen haben wird. Als erster Punkt steht der Bericht der Budgetkommission über den Abbau des Wojewodschaftszuschlages der Wojewodschafts- und Kommunalbeamten. Als zweiter Punkt ist ein zweiter Bericht der Budgetkommission, der sich auf die Streichungen im Budget bezieht. Als dritter Punkt steht der Bericht der Rechtskommission über die Abänderung des Jagdgesetzes und als vierter Punkt ein Bericht derselben Kommission über die Ausdehnung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Bankrechte. Zum fünften Punkt erstattet einen Bericht die Rechtskommission, über die Ausdehnung der Verordnung des Staatspräsidenten auf die Wojewodschaft, vom 8. 2. 1919 und vom 16. 3. 1928 über die Eichung der Maße und Gewichte. Als sechster Punkt kommt der Bericht der Wahlüberprüfungskommission zur Erledigung. Als siebenter Punkt gelangt ein Dringlichkeitsantrag über die Arbeitslosenhilfe und zum 8. Punkt erfolgt eine Aussprache über die Beantwortung der Interpellation durch den Herrn Wojewoden hinsichtlich der Ernennung von kommissorischen Gemeindevorstehern. Ferner erfolgt zum Punkt neun eine Aussprache über die Beantwortung der Interpellation des Deutschen Klubs, zu der Entscheidung über die Wahlproteste. Als zehnter Punkt der Tagesordnung gelangt zur Beratung der Dringlichkeitsantrag der Wojewodschaft über die Abänderung des Börsengesetzes und als elfter Punkt kommen Petitionen zur Behandlung.

Sind Krankenkassenkommissare in Oberschlesien zulässig?

Wie bekannt, hat das Königshütter Versicherungsamt den bisherigen Vorstand der dortigen Allg. Ortskrankenkasse aufgelöst.

Die Auflösung erfolgte unter Berufung auf den Paragraphen 379 der Reichsversicherungs-Ordnung, welcher wie folgt lautet:

„Solange die Wahlberechtigten sich weigern, zu den Kassenorganen zu wählen, bestellt das Versicherungsamt (Beschlußausschuß) die Mitglieder oder Vertreter.

Solange der Vorstand oder sein Vorsitzender oder der Ausschuß sich weigern die ihnen obliegenden Geschäfte auszuführen, nimmt sie das Versicherungsamt selbst oder durch Beauftragte auf Kosten der Kasse wahr".

Der Wortlaut des Gesetzes ist demnach klar und eindeutig.

Wie wir uns an maßgebender Stelle erkundigt haben, hat weder der bisherige Vorstand noch sein Vorsitzender sich geweigert, die ihm obliegenden Geschäfte wahrzunehmen. Das Versicherungsamt hat im Gegenteil Kontrollen durchgeführt, welche zu Beanstandungen keinen Anlaß geben. Es lag daher kein Grund vor, den Vorstand, der schon neue Wahlen ausgeschrieben hatte, aufzulösen und einem „Bevollmächtigten" des Versicherungsamtes die Geschäfte des Vorstandes zu übergeben.

Das Gesetz sieht eine kommissarische Verwaltung der Krankenkassen nicht vor. Aus zahlreichen endgültigen Urteilen, die in dieser Angelegenheit gefällt wurden, sowie maßgebenden Kommentaren geht hervor, daß unverzüglich Neuwahlen auszuschreiben sind, falls die bisherigen Kassenorgane aus irgend welchen Gründen ihren Pflichten nicht nachkommen.

In Königshütte scheint wieder mal das politische Moment maßgebend gewesen zu sein. Der alte Vorstand der dortigen Krankenkasse hatte eine deutsche Mehrheit mit einem deutschen Vorsitzenden an der Spitze.

Wie wir hören, ist gegen die Auflösung des Vorstandes Berufung beim Oberversicherungsamt in Myslowitz eingelegt

worden. Es wäre angebracht, daß diese Instanz möglichst sofort dem unhaltbaren und gesetzwidrigen Zustand bei der Königshütter Krankenkasse ein Ende bereitet und Neuwahlen anordnet.

Die sozialen Rechte der oberschlesischen Arbeiter sind durch das Genfer Abkommen garantiert, und es ist zu erwarten, daß dieser Streitfall vor ein internationales Forum gebracht wird, falls die polnischen Aufsichtsbehörden versagen sollten.

Was ging im Flüchtlings-Komitee vor?

Immer noch kein Ende der Prozesse

Mit einem riesigen Interesse werden die Privatklagen von Tausenden von politischen Flüchtlingen verfolgt, die in letzter Zeit unter den führenden Personen der Flüchtlingsverbände vor den Kattowitzer Gerichten zum Austrag gelangen. Eine der interessantesten Prozeßsachen ist die Privatklage des Präses des Flüchtlingsverbandes Thomannek, welchem 5 andere Personen, die inzwischen dem neugegründeten Verband der geschädigten Flüchtlinge angehören, u. a. nachsagen, daß er keine „sauberen Hände" habe und Gelder, die von dem Komitee für die allerbedürftigsten Flüchtlinge gesammelt worden sind, zu einem gewissen Teil für eigene Zwecke, zum anderen Teil unter die Mitglieder des Komitees aufteilen ließ. Die wirklich bedürftigen Flüchtlinge sollen in nur wenigen Fällen einige Hundert Zloty aus diesen Sammlungen erhalten haben, viele dagegen in dem Büro glattweg abgewiesen worden sein. Am Montag wurde in dieser Sache wieder einmal vor dem Burggericht verhandelt. Der Verhandlungsverlauf war recht stürmisch, weil verschiedene Interessenten aus dem vollgetrommelten Zuhörerraum immer wieder durch Zwischenrufe sich unaufgefordert zu Wort meldeten und ihre Entrüstung über verschiedenerlei unerhörte Mißstände Ausdruck gaben. Obwohl diesmal wieder viele Zeugen aufmarschierten, war es doch nicht möglich, die Prozeßsache abzuschließen, weil sich, infolge der Widersprüche

die eingehende Ueberprüfung der sogenannten „Goldenen Bücher",

von denen zwei, nach anderen Aussagen sogar drei, existiert haben sollen, sowie ferner der gesamten Buchführung dieses Komitees als unbedingt notwendig erweist. Gehört werden sollen ferner noch weitere Zeugen, zum Beweis dafür, daß vorschriftsmäßige Prüfungen durch die Revisionskommission in bestimmten Zeitabschnitten erfolgten. Speziell kommt es darauf an, die Aussagen eines wichtigen Zeugen nachzuprüfen, welcher vor Gericht darlegte, daß, nach vorsichtiger Schätzung, mit Hilfe der „Goldenen Bücher", rund 60 Tausend Zloty Spenden aufgebracht worden sind.

Die Summe von rund 60 Tausend Zloty soll nun in einer Weise aufgeteilt worden sein, die allen Grund zu Klagen gab. So heißt es, daß nur etwa 3 Tausend Zloty für wirklich bedürftige Flüchtlinge bereitgestellt wurden, während die Mitglieder des Komitees 39 Tausend Zloty unter sich aufteilten. Ueber weitere 21 Tausend Zloty soll bis zum heutigen Tage noch nicht abgerechnet worden sein. Interessant waren noch die Aussagen eines anderen Zeugen, des früheren Amtsanwalts Jakullek, der angab, auf Wunsch des Klägers Thomannek das „Goldene Buch" überprüft und

festgestellt zu haben, daß verschiedene Zahlen geändert waren.

So wurde in einem Falle der Betrag von 100 Zloty, welchen eine Firma spendete, durch Hinzusetzen einer Null in 1000 Zloty umgeändert, und das deshalb, um andere Spender „gebefreudiger" zu machen. Daraus ergab sich, daß man sich recht merkwürdiger Mittel bediente,

um die Spender zu täuschen und von ihnen recht viel Geld herauszubekommen.

Die interessante Prozeßsache wurde nach langwieriger Verhandlung erneut vertagt und wird zu einem anderen Zeitpunkt nochmals das Gericht beschäftigen. Der Prozeß dürfte allerlei interessante Dinge über die Wirtschaft in diesem Flüchtlingskomitee zutage fördern.

Sonderbare Arbeitslosenhilfe

Am vergangenen Freitag brachte die „Polonia" einen Bericht aus Schwientochlowitz, daß der dortige Kreisausschuß 4200 Zloty, die für die Arbeitslosen bestimmt waren, an die militärische Vorbereitung überwiesen hat. Wir haben diese Meldung aus bekannten Gründen nicht abgedruckt, wollten vielmehr abwarten, was die Starostei dazu sagen wird. Nun schickt die Starostei der „Polonia" eine auf Grund des Pressegesetzes verfaßte „Berichtigung", die aber den Sinn der Meldung gar nicht berichtigt. Die Starostei gibt zu, daß tatsächlich 4200 Zloty an die militärische Vorbereitung überwiesen wurden, aber das war eine Hilfe für die Arbeitslosen gewesen, zumal das dortige Hilfskomitee aus 140 jugendlichen Arbeitslosen, einen Verein für militärische Ertüchtigung geschaffen hat, dem der Leutnant Kruczka vorsteht. Diese jugendlichen Arbeitslosen erhalten täglich Frühstück und Mittagessen unentgeltlich, müssen aber dafür üben. Es bestand sogar die Absicht, die arbeitslose Jugend zu kasernieren (??), doch wurde diese Absicht fallen gelassen. Der genannte Verein besteht schon seit dem 4. Juli d. Js. Die militärische Leitung war angeblich deshalb notwendig, um Disziplin bei den jungen Menschen zu erhalten.

Wir lesen die Berichtigung und reiben die Augen, da wir uns kaum trauen, daß wir richtig verstanden haben. Es steht aber schwarz auf weiß, muß mithin wahr sein. Wir gestehen, daß es uns bis jetzt nicht in den Sinn gekommen ist, da eine solche „Arbeitslosenhilfe" geben kann, sie ist wirklich sehr „originell". Das dürfte der einzigste Fall sein, daß arbeitslose Jugend in einem Militärvorbereitungsverein organisiert wurde, um der Straße entzogen zu werden. Was werden die anderen Arbeitslosen dazu sagen, wenn sie erfahren, daß Gelder, die doch sicherlich für alle Arbeitslosen bestimmt waren, an einen arbeitslosen Militärverein überwiesen wurden?

Die Zahl der Arbeitslosen steigt

Das Schlesische Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft in der vorigen Woche um 644 Personen gestiegen ist. Sie beträgt gegenwärtig 69 618 Personen, die registriert sind. Davon entfallen auf Bergbau 9390, Hüttenindustrie 1973, Glasindustrie 59, Metallindustrie 6380, Textilindustrie 581, Bauindustrie 4533 und die übrige Industrie 3424. Nur 17 602 Arbeitslose beziehen die Arbeitslosenunterstützung.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z.

Am Dienstag, den 6. Oktober 1931, spricht um 8 Uhr abends in Kattowitz, im Saale der Reichshalle, Dr. Kohl-Larsen, der bekannte Arzt und Forscher, einer der Teilnehmer, über den Flug „Mit „Graf Zeppelin" in die Arktis". Der Vortrag wird durch viele Lichtbilder unterstützt. Karten zu 4, 3, 2 und 1 Zloty sind im Vorverkauf in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17 und Königshütte, ul. Katowicka 24 und in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc. ab 28. September 1931 zu haben.

Kattowitz und Umgebung

Schwerer Wohnungseinbruch. Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Julian Singer auf der ulica Ligonia, ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort einen gelben ledernen Koffer, enthaltend eine Menge Herrenwäsche, ferner je einen Herren- und Damenmantel, im Werte von insgesamt 2500 Zloty. Den Tätern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Nach den Flüchtlingen wird polizeilicherseits gesucht. Vor Ankauf der Diebesbeute wird gewarnt!

Reiche Diebesbeute. In der Nacht zum 26. d. Mts. wurde in das Geschäft „Della" auf der ulica sw. Jana in Kattowitz ein Einbruch ausgeführt. Gestohlen wurden dort u. a. 40 Paar Damenstrümpfe, ferner Damenunterwäsche, sowie 20 Paar Schuhe verschiedener Arten. Außerdem stahlen die Täter aus der Kasse einen Betrag von 251 Zloty. Der Gesamtschaden wird auf 2500 Zloty geschätzt. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um der Einbrecher, welchen es gelang, zu flüchten, habhaft zu werden.

Königshütte und Umgebung

Beigelegter Konflikt. Der, vor einigen Tagen ausgebrochene Konflikt zwischen der Belegschaft des Triowerkes der Königshütte und der Betriebsleitung, haben sein Ende gefunden. Der strittige Punkt, die Einlegung einer einstündigen Pause wurde dahin angenommen, indem die eine Stunde in eine halbe Stunde Frühstücks- und Mittagspause zerteilt wird.

Eine freche Betrügerin. Das Büfettfräulein des Gastwirts Johann G., an der ulica Poniatowskiego 2, beschäftigt sich in ihrer freien Zeit mit verschiedenen Handarbeiten. Eine unbekannte Person mußte in Erfahrung gebracht haben, daß eine Mieterin desselben Hauses K. ihr einige Handarbeiten zur Anfertigung gegeben hatte. Die fremde Frau erschien in dem Lokal und ersuchte, im Auftrage der Mieterin um die Herausgabe der fertigen Handarbeiten. Erst später wurde festgestellt, daß man einer Betrügerin zum Opfer gefallen war.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Schallplatten. 16,50: Vorträge und Konzert. 18: Leichte Musik. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 23: Vortrag (franz.).

Donnerstag. 12,35: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge und Konzert. 18.00: Nachmittagskonzert. 18.30: Leichte Musik. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,30: Vortrag. 22,35: Konzert. 23,05: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Schallplatten. 16,45: Vorträge. 18: Leichte Musik. 19: Vorträge. 20,30: Aus Berlin: Anschl.: Berichte und Tanzmusik.

Donnerstag. 12,20: Mittagskonzert 12,35: Schulfunk. 15,25: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge 20,15: Leichte Musik. 21,30: Vorträge und Berichte. 22,50. Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259 — Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 30. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 15,20: Elternstunde. 16: Heitere Plauderei. 16,20: Unterhaltungsmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Mal herhören, Mümmelmann! 17,30: Konzert. 18: Arbeit der Wanderbühnen. 18,20: Vor dem Arbeitsgericht. 18,40: Momentbilder vom Tage. 19: Wetter; anschl.: Die Schallplatte des Monats. 20: Wetter; anschließend: Mehr Bildungsarbeit trotz Wirtschaftsnot. 20,30: Aus Berlin: Europäisches Konzert. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Meine Versuche zur Kanaldurchschwimmung. 22,50: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Donnerstag, 1. Oktober. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Liederstunde. 16,35: Klavierkonzert auf Schallplatten. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das wird Sie interessieren! 17,40: Schriftsteller und Wirtschaftskrise. 18: Künstlers Not und Wege der Hilfe. 18,35: Wirtschaft und Kultur. 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 20: Wetter; anschl.: Stunde der Arbeit. 20,30: Eine Unterhaltung mit Schallplatten. 21,30: Abendberichte. 21,40: Blick in die Zeit. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,10: Unterhaltungsmusik. In einer Pause — von 22,40—22,50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 23,45: Funkstille.